

Newsletter

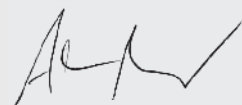
Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung

21. Ausgabe – März 2015

„News you can use“ bietet unser heutiger Newsletter. Wir wollen nicht nur als verlässlicher und effizienter Dienstleister arbeiten, sondern unser Verständnis von diesen Themen und unsere Einblicke aus dem Maschinenraum des Finanzwesens nutzen und soweit möglich auch teilen.

Ein besseres Verständnis über Trends bei den gewählten Zahlungsinstrumenten am Point-of-Sale (siehe Bericht über die Studie zum Zahlungsverhalten) dient als Grundverständnis für zahlungsverkehrspolitische Fragestellungen. Die absolute und relative Bedeutung von Korrespondenzbankbeziehungen (siehe Bericht zur Korrespondenzbankumfrage) ist für die Zahlungsverkehrsüberwachung handlungsleitend und von allgemeinem Interesse. Mit unserer wissenschaftlichen Konferenz zu Themen des Zahlungsverkehrs und der Abwicklungssysteme im September d.J. (siehe Bericht zur International Conference on Payments and Settlement) wollen wir den Austausch analytischer Erkenntnisse fördern. Wir würden uns über viele Vorschläge zu Analysen freuen.

Nicht zuletzt suchen wir den direkten Austausch mit der akademischen Welt, z.B. auf dem wichtigen Feld der Wirtschaftsinformatik (siehe Bericht zur Zusammenarbeit mit der Frankfurt University of Applied Sciences).



Jochen Metzger

Leiter des Zentralbereichs Zahlungsverkehr und Abwicklungssysteme

Inhaltsverzeichnis

Dritte Studie zum Zahlungsverhalten in Deutschland	2
Korrespondenzbankumfrage 2014	3
Unbarer Zahlungsverkehr über die Bundesbank im Jahr 2014	4
Zusammenarbeit mit der Frankfurt University of Applied Sciences	5
International Conference on Payments and Settlement	6
Weitere Informationen	6

Dritte Studie zum Zahlungsverhalten in Deutschland

Zum dritten Mal nach 2008 und 2011 hat die Bundesbank das Zahlungsverhalten in Deutschland untersucht. Im Rahmen einer repräsentativen Untersuchung hat ein Marktforschungsinstitut im Auftrag der Bundesbank mehr als 2.000 Personen zu ihrem Zahlungsverhalten befragt. Darüber hinaus haben die Befragten ein einwöchiges Zahlungstagebuch geführt, in das sie ihre Ausgaben eingetragen haben. Regelmäßig wiederkehrende Verpflichtungen (wie z. B. Versicherungsbeiträge oder Telefonrechnungen), die im Allgemeinen per Überweisung oder Lastschrift beglichen werden, waren nicht Gegenstand der Tagebuchaufzeichnungen.

Bargeld bleibt danach das meist genutzte Zahlungsinstrument am Point-of-Sale. Es waren 79 Prozent aller Transaktionen (minus drei Prozentpunkte zu 2011) und 53 Prozent des Umsatzes (konstant zu 2011), die bar beglichen wurden. Weitere knapp 30 Prozent der Umsätze werden mit der girocard bezahlt (plus zwei Prozentpunkte zu 2011). Die girocard hat für Beträge zwischen 50 und 100 Euro das Bargeld erstmals seit 2008 als beliebtestes Zahlungsinstrument abgelöst. Setzt sich der mittelfristige Trend fort, ist weiterhin mit einer langsamen, aber kontinuierlichen Substitution von Bargeld durch unbare Zahlungsinstrumente zu rechnen.

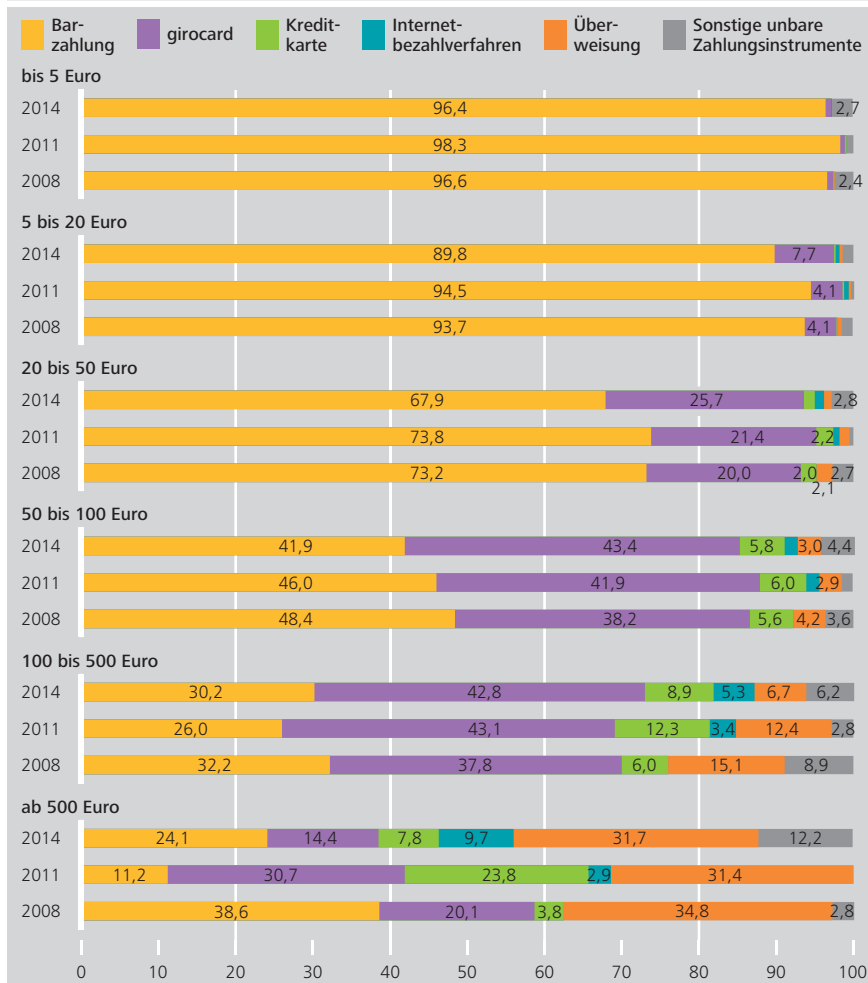
Das Internet ist gemessen am Umsatz zu einem der fünf wichtigsten Einkaufsorte geworden. Diese Entwicklung fördert die Nutzung bargeldloser Zahlungsinstrumente. Der Erfolg eines bargeldlosen Bezahlverfahrens kann aber durchaus zu Lasten eines anderen unbaren Verfahrens gehen. So ersetzen etwa spezialisierte Internetbezahlverfahren wie PayPal, giropay oder SOFORT Überweisung verstärkt die klassische Überweisung.

Die Bekanntheit von mobilen und kontaktlosen Bezahlverfahren steigt zwar, allerdings haben sich die Verfahren bisher noch nicht durchgesetzt. Dies beruht insbesondere auf der mangelnden Zahl an Akzeptanzstellen im Einzelhandel, aber auch auf unzureichender Ausstattung der Verbraucher mit kontaktlosen Zahlungskarten und mobilen Bezahlverfahren. Aus Verbrauchersicht sind vor allem die gefühlte Sicherheit und der erwartete Zusatznutzen gegenüber klassischen bargeldlosen Zahlungsinstrumenten und auch Bargeld ausschlagge-

Anteile von Zahlungsinstrumenten in unterschiedlichen Betragsbereichen 2014, 2011 und 2008

Abb. 4

Angaben in % der Transaktionsanzahl; gemäß Zahlungstagebuch



Die Grafik weist den Anteil der verwendeten Zahlungsinstrumente im jeweiligen Betragsbereich gemessen an der Transaktionszahl aus. Das heißt zum Beispiel, dass im Jahr 2014 96,4% aller Zahlungen bis zum Wert von 5 € mit Bargeld durchgeführt wurden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die Beschriftungen für einige Zahlungsinstrumente (<2%) verzichtet. Abweichungen zu 100% ergeben sich aus Rundungsdifferenzen.

Deutsche Bundesbank

bende Faktoren bei der Entscheidung für oder gegen die Nutzung innovativer Bezahlverfahren.

Insgesamt betrachtet besteht in der Bevölkerung bei der Verwendung von Zahlungsinstrumenten nur wenig Bereitschaft zu Experimenten, weshalb abrupte Änderungen der Zahlungsgewohnheiten derzeit nicht zu erwarten sind. Doch könnte von der heranwachsenden, an Internet und Smartphone gewöhnten Generation ein Wandel im Zahlungsverhalten ausgehen. Schon heute greift sie überdurchschnittlich häufig zu bargeldlosen Zahlungsinstrumenten wie der Debitkarte, begleicht über 50 Prozent ihrer Einkäufe bargeldlos und zeigt sich sehr offen für kontaktlose und mobile innovative Bezahlverfahren. Weitere Informationen sowie die gesamte Studie finden Sie hier:

http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Bericht_Studie/zahlungsverhalten_in_deutschland_2014.html

Korrespondenzbankumfrage 2014

Die Zahlungsverkehrsüberwachung des Eurosystems führt seit 1999 in regelmäßigen Abständen eine Umfrage zum Korrespondenzbankgeschäft in Euro durch, um Bedeutung und Entwicklung dieses Geschäftsfelds zu verfolgen. Die Bundesbank und die anderen Nationalen Zentralbanken bitten die wichtigsten und größten Korre-

spondenzbanken des jeweiligen Landes, an der Umfrage teilzunehmen. An der neunten Umfrage im März 2014 nahmen 22 Banken teil, darunter acht aus Deutschland. Korrespondenzbankbeziehungen bleiben demnach weiterhin ein wichtiger Kanal zur Abwicklung von Eurozahlungen. Der tagesdurchschnittliche Umsatz auf allen Loro-Konten der befragten Banken liegt in diesem Geschäftsfeld bei fast einer Billion Euro. Die meisten Zahlungen werden allerdings weiterhin über Zahlungssysteme verarbeitet: Anteilmäßig werden nur rund zwölf Prozent des Wertes und ein Prozent des Transaktionsvolumens über Korrespondenzbankbeziehungen abgewickelt.

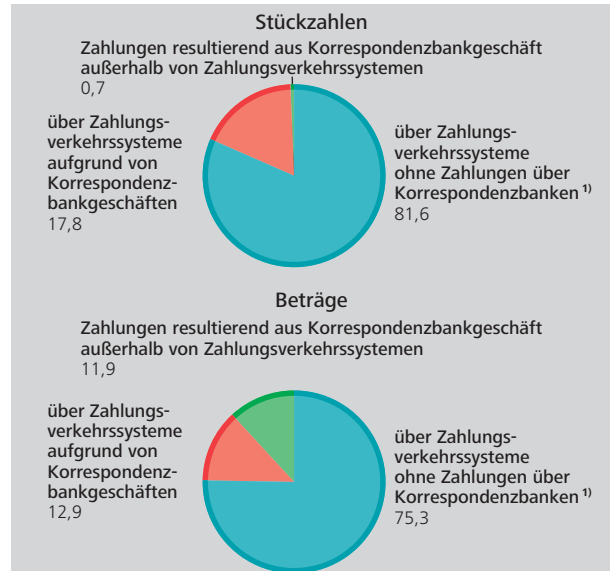
Der Umsatz auf Loro-Konten ist, nach einem steilen Anstieg in der Untersuchung von 2012, wieder unter das Niveau von 2010 zurückgefallen. Dies könnte durch eine verstärkte Nutzung von Zahlungssystemen bedingt durch die SEPA-Einführung begründet sein. Es ist jedoch noch zu früh, die langfristigen Auswirkungen der SEPA-Einführung auf das Korrespondenzbankgeschäft abschließend zu beurteilen. Allerdings zeigt die aktuelle Umfrage auch, dass zumindest einige Banken für Großbetragszahlungen verstärkt auf Zahlungsverkehrssysteme zurückgreifen.

Der Konzentrationsgrad des Korrespondenzbankgeschäftes stagniert auf hohem Niveau. (Marktanteil der vier größten Banken 78 Prozent).

Um der Bedeutung des Korrespondenzbankgeschäftes für den Zahlungsverkehr Rechnung zu tragen, beobachtet die Zahlungsverkehrsüberwachung des Eurosystems diesen Abwicklungskanal weiterhin.

Durchschnittliche tägliche Zahlungen in 2014 pro Zahlungskanal unterteilt nach Stückzahlen und Beträgen

in %



Quelle: Ninth Survey on Correspondent Banking in Euro, EZB. ¹ Grundlage sind Daten von 2013.

Deutsche Bundesbank

Die Ergebnisse der neunten Korrespondenzbankumfrage sind auf der EZB-Webseite veröffentlicht:

<http://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/other/surveycorrespondentbankingineuro201502.en.pdf>

Unbarer Zahlungsverkehr über die Bundesbank im Jahr 2014

Die Entwicklung des unbaren Zahlungsverkehrs über die Bundesbank war im Jahr 2014 durch die SEPA-Migration geprägt, und zwar sowohl im Massen- als auch im Individualzahlungsverkehr.

Im Auftrag des Eurosystems betreibt die Bundesbank zusammen mit der Banque de France und der Banca d'Italia das Echtzeitbruttosystem TARGET2 für eilbedürftige Groß- bzw. Individualzahlungen. TARGET2 ist ein wesentlicher Pfeiler der Finanzmarktinfrastruktur für den Euro mit großer Akzeptanz und hoher Betriebsstabilität. Die Bundesbank selbst ist mit der deutschen Komponente TARGET2-BBk angebunden. Am Jahresende 2014 bot die Bundesbank rund 650 Instituten eine direkte Zugangsmöglichkeit zu TARGET2. Der Anstieg um 60 Institute gegenüber Ende 2013 ist insbesondere auf die Ankündigung der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRGs) zurückzuführen. Über TARGET2-BBk wurden im Jahr 2014 arbeitstäglich 172.500 Zahlungen im Wert von mehr als 615 Mrd. Euro eingeliefert; das waren rund 49 Prozent aller in TARGET2 insgesamt verarbeiteten Zahlungen und fast 32 Prozent des Betragsvolumens. Im Vergleich zum Jahr 2013 gingen die Einreichungen der deutschen Teilnehmer allerdings um rund 4 Prozent zurück. Ursächlich für diesen Rückgang dürfte sein, dass die SEPA-Umstellungsprozesse sowohl von den Banken als auch von deren (Groß-)Kunden zum

Anlass genommen wurden, bisher in TARGET2 eingereichte Kundenzahlungen nunmehr dauerhaft und preisgünstig im Massenzahlungsverkehr abzuwickeln.

Neben dem Individualzahlungsverkehr ist die Bundesbank auch im Massenzahlungsverkehr aktiv. Im deutschen Interbanken-Clearing bietet sie – komplementär zu anderen Dienstleistern – mit ihrem System EMZ (Elektronischer Massenzahlungsverkehr) Abwicklungsmöglichkeiten für Massenzahlungen sowohl im SEPA-Format

(SEPA-Clearer) als auch noch im nationalen DTA-Format (insbesondere Scheck- und Kartenverrechnungen). Die Einreichungen im EMZ erhöhten sich im Vergleich zum Jahr 2013 um mehr als 30 Prozent; im arbeitstäglichem Durchschnitt wurden 16 Mio. Zahlungen im Betrag von fast 14 Mrd. Euro verarbeitet. Der ungewöhnlich hohe Anstieg ist auf eine – im Rahmen der SEPA-Migration eher temporäre – Verlagerung von bisher bilateral zwischen Kreditinstituten ausgetauschten Transaktionen zur Bundesbank zurückzuführen.

Unbarer Zahlungsverkehr der Deutschen Bundesbank

Position	2013		2014			
	Mio Stück	Mrd €	Mio Stück	Veränderung in %	Mrd €	Veränderung in %
Individualzahlungsverkehr	46,1	152.614	44,2	-4,3	157.764	3,4
TARGET2-BBk	45,8	151.591	44,0	-3,9	156.908	3,5
Sonstige ¹	0,3	1.022	0,2	-50,8	857	-16,2
national	0,2	947	0,1	-68,6	714	-24,6
grenzüberschreitend	0,1	76	0,1	15,3	143	89,2
Massenzahlungsverkehr	3.119,3	2.743	4.078,8	30,8	3.480	26,9
EMZ	3.115,5	2.741	4.075,3	30,8	3.479	26,9
national	2.704,4	2.116	1.023,2	-62,2	329	-84,5
– Einzüge	1.820,8	827	964,0	-47,1	225	-72,8
– Überweisungen	883,6	1.288	59,2	-93,3	104	-91,9
SEPA-Überweisungen ²	330,9	530	1.593,5	381,6	2.337	341,4
SEPA-Lastschriften ²	80,2	96	1.458,6	1.717,8	813	743,6
Sonstige ³	3,8	1	3,5	-8,5	1	-7,0
Insgesamt	3.165,5	155.356	4.122,9	30,2	161.245	3,8

¹ Insbesondere HBV-Individual: Hausbankverfahren-Individual (Zugang zu TARGET2-BBk, Korrespondenzbankverfahren)

² Nationale und grenzüberschreitende Zahlungen über den SEPA-Clearer

³ Ausschließlich HBV-IMPAY: Verfahren für grenzüberschreitende Massenzahlungen öffentlicher Kassen

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen

Zusammenarbeit mit der Frankfurt University of Applied Sciences



Effiziente und sichere Zahlungssysteme sind Grundlage eines stabilen Finanzsystems. Die Bundesbank

sichert und überwacht den bargeldlosen Zahlungsverkehr am Finanzplatz Deutschland, stellt Abwicklungs- und Verrechnungsdienstleistungen bereit und wirkt an der Weiterentwicklung des einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrs mit. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben kommt der Informationstechnologie eine immer größere Bedeutung zu. Wichtige Anwendungen wie TARGET2 und TARGET2-Securities werden stetig (weiter-) entwickelt, um geldpolitische Aufgaben des Eurosystems zu unterstützen und den steigenden Anforderungen in der Abwicklung gerecht zu werden. Für die Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgaben sucht die Bundesbank regelmäßig neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit verschiedenen Profilen und Spezialisierungen.

So liegt es nahe, den engen Austausch mit dem Nachwuchs zu suchen. Eine solche Gelegenheit bot sich im Herbst 2014 als die Frankfurt University of Applied Sciences auf die Bundesbank zukam, um für eine Projektarbeit im Rahmen eines Praxissemesters zu werben. Ziel eines solchen Semesters im Studiengang Business Information Systems (Wirtschaftsinformatik) ist die erfolgreiche eigenständige Durchführung eines Projektes mit Be-

zug zur Wirtschaftsinformatik in einem Studententeam, das von einem Dozenten der Frankfurt University of Applied Sciences begleitet wird und die abschließende Präsentation und Abnahme der Ergebnisse.

Die Bundesbank stellte der Gruppe von Studierenden unter dem Thema „Testautomatisierung in B2B-Anwendungen“ eine Projektaufgabe, die an einem Praxisbeispiel aus dem Bereich Marktinfrastruktur für Wertpapierabwicklung angelehnt wurde. Die Projektarbeit in der Bundesbank ermöglichte es den Studierenden, nicht nur die im Studium vermittelte Theorie von Anforderungsmanagement, Fachkonzeption, Anwendungsentwicklung, Dokumentation und natürlich auch IT-Projektmanagement in die Praxis umzusetzen, sondern auch am Rande eines aktuellen, internationalen Projektes mitzuwirken.

So entwickelte das studentische Projektteam im Wintersemester 2014/2015 in Zusammenarbeit mit den Projektabteilungen aus dem Bereich Zahlungsverkehr der Bundesbank eine prototypische Software für die Qualitätssicherung von Daten auf der internen Testumgebung von TARGET2-Securities. Nach erfolgreicher Abschlusspräsentation und Übergabe des Prototyps wird dieser nun in weiteren Schritten ausgebaut und in die Prozesse der Testautomatisierung eingebunden.

Die Zusammenarbeit war für beide Seiten interessant, bereichernd und lehrreich. Während die Studierenden von Einblicken in die Arbeitswelt und zahlreichen Expertentipps profitierten, erhielten die Softwaretester

der Bundesbank ein nützliches und maßgeschneidertes Tool. Darüber hinaus konnte sich die Bundesbank als Arbeitgeber mit interessanten Aufgaben präsentieren und darf sich nun auf die Wiederkehr einzelner Studierender im Rahmen eines Praktikums oder als Bewerber für offene Stellen freuen. Auch einer späteren Wiederholung eines solchen Praxissemesters steht der Zentralbereich Z aufgeschlossen gegenüber.



Das Studententeam der Frankfurt University of Applied Sciences

International Conference on Payments and Settlement

Am 9. und 10. September 2015 veranstaltet die Bundesbank erstmals eine Konferenz, die das Thema Zahlungsverkehr und Abwicklungssysteme analytisch behandelt. Eingeladen sind Experten aus Praxis und Wissenschaft, die Analysen oder Fallstudien zu diesen Themen vorstellen wollen. Bis Ende März können konkrete Themenvorschläge oder auch schon ein vollständiges Papier eingereicht werden. Ausgewählte Vorträge sollen bis Ende Juli vorliegen.

Detaillierte Informationen finden Sie im Call for papers and participation:

http://www.bundesbank.de/Redaktion/EN/Downloads/Bundesbank/Research_Centre/Conferences/2015/2015_09_09_eltville_call_for_papers.pdf?__blob=publicationFile



Veranstaltungen (auf Einladung)

22. April, 25. November 2015:

SEPA-Anwenderforum

20. Mai 2015:

AK SCL (Arbeitskreis SEPA-Clearer)

15. Juni 2015:

Zahlungsverkehrssymposium

16. Juni, 16. September, 25. November 2015:

AK ZVS (Arbeitskreis Zahlungs- und Verrechnungssysteme)

29. Juni, 13. November 2015:

T2S NUG (TARGET2-Securities National User Group)

9. und 10. September 2015:

International Conference on Payments and Settlement

Weitere Informationen

Hinweis:

Wenn Sie bei Neuerscheinung einer Ausgabe dieses Newsletters per E-Mail informiert werden möchten, registrieren Sie sich bitte im Internet unter folgender Adresse:

https://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Service/Newsletter/newsletter_node.html